

Jagd nach der Handschrift

Wie der Leiter der Staatlichen Bibliothek eine Regensburg-Chronik ausfindig machte

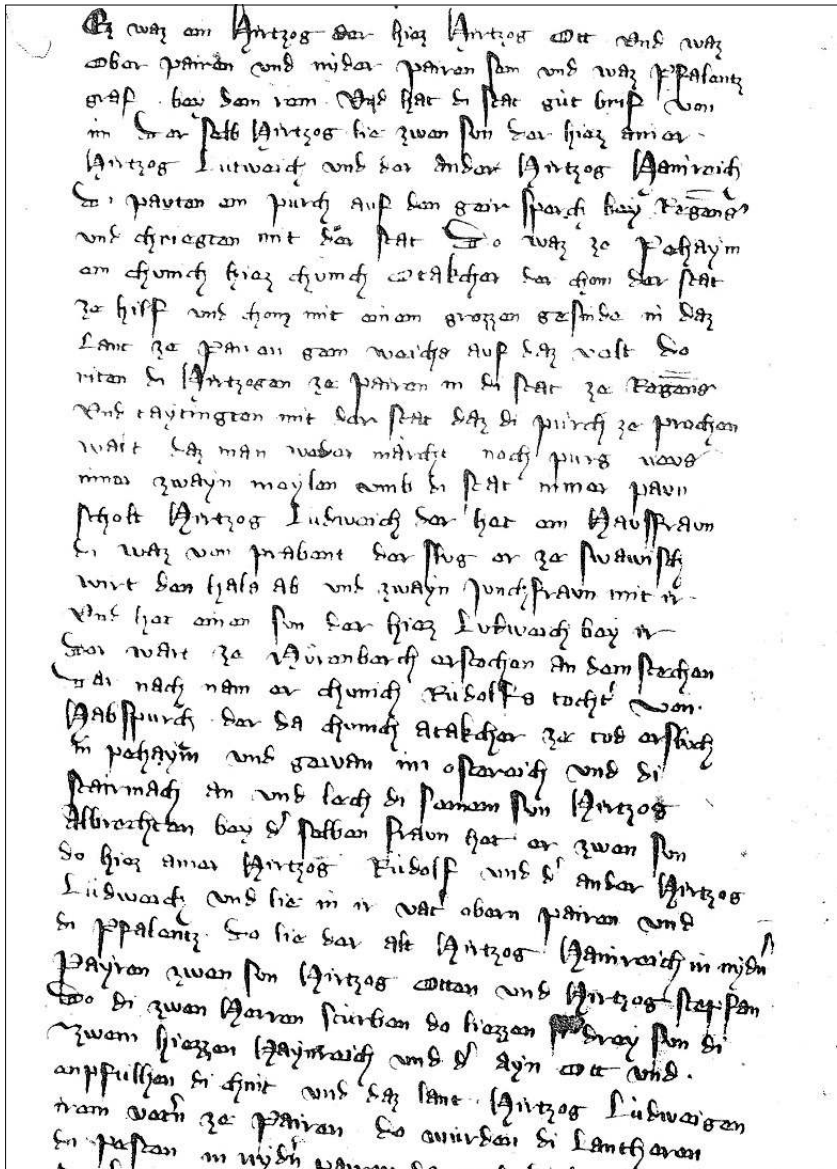
Regensburg. So eine Entdeckung macht man nicht alle Tage. Ganz im Gegenteil: Für einen Germanisten ist ein solcher Fund eine Art Schatz. Dr. Bernhard Lübbers, Leiter der Staatlichen Bibliothek Regensburg, ist auch nicht so ganz un stolz darüber, dass er bei seinen Forschungen auf eine völlig unbeachtet gebliebene Chronik des 14. Jahrhunderts aus der damaligen Reichsstadt Regensburg gestoßen ist. Und die zugleich so ganz nebenbei auch beweist, dass Regensburg die älteste Ratsbibliothek im gesamten Heiligen Römischen Reich deutscher Nation besessen hat.

Der Urkundenfund von Lübbers zeigt, dass es sich durchaus lohnen kann, sein Interesse auch auf altes Schriftgut zu lenken. Denn als sich der Bibliotheksleiter durch einen Band der Zeitschrift „Germania – Vierteljahrszeitschrift für deutsche Alterthumskunde“ aus dem Jahr 1867 fräste, wurde er stutzig. Da fand sich ein unkommentierter Abdruck einer Regensburger Handschrift, die vom Schweizer Germanisten und Bibliothekar Franz Pfeiffer bearbeitet worden war. Eine Chronik reichsstädtischer Geschehnisse, von der aber in der weiteren Regensburg-Literatur nie wieder die Rede war. Sie ist schlicht unbeachtet geblieben. Bis Lübbers sie wieder fand

Suche nach dem Original

Aber wo war eigentlich das Original? Ein solches Dokument überhaupt aufzuspüren, kann sich als wahre Detektivarbeit erweisen. Denn solche Manuskripte haben selbst oft ein bewegtes Leben, befinden sich über die Jahrhunderte hinweg selten an ihren Ursprungsorten. Und so war das auch bei besagter Handschrift eines unbekanntes Regensburgers: „Meine Entdeckungsfreude war geweckt“, sagte Lübbers bei einem Vortrag über seinen Fund, „elektrisiert“ sei er gewesen. Die Handschrift befindet sich in einem Manuskript des oberbayerischen Landrechts Kaiser Ludwigs des Bayern im Anschluss an den Rechtstext. Sie wanderte 1589 in den Besitz eines gewissen Matthäus von Lindegg, warum weiß keiner, vielleicht war er ein Handschriften-sammler.

Später kam sie in die fürstlich-starhembergsche Bibliothek zu Eferding in Oberösterreich, wurde 1889 zusammen mit vielen anderen Stücken an die königlich-preußische Bibliothek verkauft und ist heute immer noch in Berlin, von wo Lübbers eine Kopie bezog. Er edierte die Handschrift nach allen Regeln der Wissenschaft im Band 71 der Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, dort nimmt sie 22 Druckseiten inklusive umfänglicher Anmerkungen ein: Es ist kein langer Text. Und dennoch ein wichtiger, weil sich einiges Neues aus ihm he-



Ausschnitt einer Regensburger Handschrift, die vom Schweizer Germanisten und Bibliothekar Franz Pfeiffer bearbeitet worden war. (Signatur: Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. Germ. fol. 1111, fol. 28r)

Schlacht in Gammelsdorf im Jahr 1313, in der Ludwig der Bayer den Österreicher Friedrich den Schönen für ihn unschön besiegte. Und in ihm ist der einzige Beleg für die Geburt Ludwig des Römers in München zu finden. Lübbers kann als geschulter Germanist und gewiefter Historiker aber auch noch andere Dinge aus der Handschrift herauslesen. Zum Beispiel ihre Entstehungszeit. Mit dem Jahr 1355 bricht der Schreiber nämlich ab, ein anderer hat für 1356 noch etwas dazugeschrieben – das war's dann. Oder ihren Verfasser: Der dürfte nach Handschriftenvergleichen mit Urkunden aus der nämlichen Zeit ein Regensburger Stadtschreiber gewesen sein. Als solcher war er ein rechtskundiger Mann, was auch der Umstand beweist, dass er seine Chronik in ein Rechtsbuch geschrieben hat. Dieses Buch muss also für einen Stadtschreiber bereit gelegen haben mit – mutmaßlich – weiteren juristischen Werken, in denen ein Stadtschreiber schnell einmal nachschlagen konnte, wenn sich ihm Rechtsfragen stellten. Weil aber die Chronik spätestens 1356 geschrieben wurde und die Nürnberger als bisher älteste bekannte deutsche Ratsbibliothek aus dem Jahr 1370 stammt, ist wohl die Regensburger Ratsbibliothek die ältere und damit älteste. Das hat Lübbers so publiziert und dem wurde bisher nicht widersprochen, also gilt es als derzeit gesicherte wissenschaftliche Erkenntnis. Übrigens ist die Handschrift zugleich auch „eines der ältesten Zeugnisse geschichtlicher Prosa“, Reimchroniken gebe es mehr, sagt Lübbers. Es gibt wenig ältere Chroniken vor allem in deutscher Sprache. -ch-

Etwas Sinnvolles für sich und andere

Förderverein unterstützt Arbeit der Freiwilligenagentur mit einem

Regensburg. (osr) Lauter glückliche Gesichter strahlten am Dienstagabend in den Räumen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes den Fotografen entgegen: Die Vorsitzenden des Fördervereins der Freiwilligenagentur (FFA), Anna Maria Förstner und Brigitte Schlee, die einen 10000-Euro-Scheck mitgebracht hatten, die Leiterin der Freiwilligenagentur, Ursula Bablok, dazu noch die Bezirksvorsitzende des Paritätischen, MdB a.D. Erika Simm, der Träger der Freiwilligenagentur ist. Und natürlich freute sich auch FFA-Kassier Erhard Bablok inmitten des Damen-Quartetts.

Beiträge der 63 Mitglieder, Spenden und Erlöse aus dem Secondhand-Laden „Klamotte“ sind die Einnahmequellen des Fördervereins, erläutert Anna Maria Förstner. Und diese Quellen sprudeln derart, dass seit der Gründung im Jahr 2002 bereits 56 000 Euro an die

